



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

MARCH

1910



Dickey's

**Drugs & Jewelry
Wedding Rings.**

611 Main Street, Newton.

Graybill Bros

A GOOD PLACE TO BUY
SHOES AND CLOTHING

Graybill Bros

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE

Priced at your favorite kind of Prices. :::: Prices here are based on the
This is an interesting store -- :::: smallest possible cost prices and sold
always an interesting store. :::: with the fairest of profit margin
We are never undersold -- but usually undersell.

CONRAD and DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.

FOR NEW THINGS THE
OTHER STORES ARE OUT OF
Newton, Kansas.

Steininger's Cafe'

the one good place where
to eat, when up town.

614 Main St. FOX WINNIE

Joseph Steinkirchner

Proprietor of

The Palace Meat Market

708 Main Street. Phone 89
Dealer in Fresh, Salt and Smoked Meats. Fresh
Fish and Oysters in Season.

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF

BUILDING MATERIAL

JOHN OLINGER.

GEO. W. KATES

The best equipped prescription department
in the County.
We never substitute

Diamonds and high grade
Watches a specialty.
Registered Optometrist
All goods bought of us Engraved free.

THE REXALL STORE

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first-class opportunities in every particular.

C. N. Parsons,

::

Newton, Kansas

C. D. Paulus

1110 Main Straße

: : : : : : : :

Monumente und Grabsteine aus Granit,
Marmor oder Bedford Stein.

Newton, Kansas.

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms.

Steamship Tickets

to and from Europe for sale

J. G. Regier, Newton, Kansas

A. Barnum
517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE-PRICE CLOTHIERS.

Sole Agents for Knox's New York

Hats. The largest variety of

Hand-tailored Suits shown in

the City. Popular Prices.

The Right Place

TO
BUY

Lumber, Shingles Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10

Main St., Newton, Kansas.



Jahrgang

Die d
Bethe

Emil R.

Beiträge
Blattes ien
dieser Abte
In geschä
de man sic
G. A. Gaur

Pläne f
schäftigen f
tung unser
verschiedene
troffen wer
der vollzäh
man die die
figuration i
wordene Le
hen sucht.
im Gange,
sten Numm
über einen
und der G
zu können.
Weiter fi
unfern Lehr

ill Bros

PLACE TO BUY
D CLOTHING

ill Bros

CHANDISE

s here are based on the
ble cost prices and sold
fairest of profit; margin
sell.

CHER

einkirchner

roprietor of

ace Meat

rket

Phone 89
nd Smoked Meats. Fresh
ters in Season.

umber Co.

S OF

DING MATERIAL

JOHN OLINGER.

ES

s and high grade
es a specialty.
red Optometrist
at of us Engraved free.

OLLEGE

icular.

Newton, Kansas

absteine aus Granit,
Bedford Stein.

Newton, Kansas.

NUMM
MAIN ST

ONE-PRICE CLOTHIERS.

Knox's New York

argest variety of

Suits shown in

Popular Prices.



Monatsblätter

Den einen ehr' ich, der nach Idealem ringt;
Den andern acht' ich auch, dem Wirkliches gelingt.
Den aber lieb' ich, der nicht dies noch jenes wählt,
Der höchstes Ideal und Wirklichkeit vermählt.

Jahrgang 15.

Newton, Kansas, März, 1910.

Nummer 3.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

Emil R. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurv.

Pläne fürs nächste Schuljahr be-
schäftigen seit einigen Wochen die Lei-
tung unserer Schule. Einrichtungen
verschiedener Art müssen jetzt schon ge-
troffen werden. Die Fakultät soll wie-
der vollzählig gemacht werden indem
man die durch Professor Amstutz's Re-
signation im Herbst 1909 vakant ge-
wordene Lehrer-Stelle wieder zu bese-
zen sucht. Verhandlungen sind schon
im Gange, und wir hoffen in der näch-
sten Nummer unsern Lesern Genaueres
über einen neuen Lehrer der Geschichte
und der Englischen Literatur bringen
zu können.

Weiter sind die Pläne in Bezug auf
unsern Lehrkursus, von denen wir schon

im Herbst etwas berichteten, so weit
entwickelt, daß wir hier Näheres ankün-
digen können. Unser vierjähriger Aka-
demischer Kursus wie wir ihn jetzt bie-
ten ist dieses Jahr von der Staats-Uni-
versität als ein Akademischer Kursus
erster Klasse anerkannt worden, so daß
unsere Graduenten in diesem Kursus
von jetzt ohne weiteres zur Universität
zugelassen werden wenn sie unser Di-
plom aufweisen. Obschon die Studen-
ten von Bethel auch früher Kredit für
ihre Arbeit, die sie hier getan hatten be-
kamen, so war es doch mit mehr
Schwierigkeiten, und einer jedesmaligen
gründlichen Untersuchung der Ar-
beit die getan worden war, verbunden.
Von jetzt ab berechtigt ein Zeugnis von
unserer Schule, daß der betreffende
Student unseren Akademischen Kursus
absolviert hat, ihn in die Staats-Uni-
versität oder in irgend eine andere hö-
here Schule einzutreten.

Gewiß wird auch die Einrichtung ei-
nes Normal Kursus in unserer Aka-
demie einem dringenden Bedürfnis
unserer Schulen sowie unserer Lehrer
entgegenkommen. Ein im Jahre 1909

passiertes Gesetz im Staate Kansas be-
rechtigt solche Schulen, die einen von
der Staats = Universität anerkannten
akademischen Kursus haben, in Verbin-
dung mit diesem Kursus einen Normal
Kursus zu bieten, der den Graduenten
ein Staats Lehrer-Zeugnis ausstellt.
So ein Zeugnis ist im ganzen Staate
giltig und kann nach zwei Jahren er-
neuert werden ohne die Examen wieder
durchzumachen. Es wird die Möglich-
keit sich dieses Zeugnis hier in unserer
Schule erwerben zu können für unsere
Studenten von großem Nutzen sein.
Auch werden von Jahr zu Jahr eine
ganze Anzahl solcher Lehrer, die nur
ein County Certificate haben, es begeh-
renswert finden noch ein Jahr oder zwei
hierher zu kommen um diesen Kursus
durchzumachen.

Lehrer, die sich für diesen Kursus in-
teressieren, sollten wenigstens einmal
anfragen um Einzelheiten hierüber zu
erfahren.

Es wird jetzt in den wenigen freien
Minuten welche die verschiedenen Pro-
fessoren von ihrer regelmäßigen Arbeit
erübrigen können fleißig an dem neuen
Katalog gearbeitet, der anfangs Mai
fertig zum Verteilen sein wird.

Der Artikel, Studenten im Mittelal-
ter, den wir in dieser Nummer veröf-
fentlichen, wurde für die Klasse in Ge-
schichte der Erziehung geschrieben.
Ähnliche Aufsätze werden von jedem
Studenten in dieser Klasse zweimal im
Jahre ausgearbeitet. Dieses Jahr be-
steht diese Klasse aus sieben Studenten.

Am 11. und 12. dieses Monats tagt
in Lawrence die Konferenz der Lehrer
in den Hochschulen von Kansas. Prof.

D. H. Nichert vertritt unsere Schule
dort.

In den Osterferien gedenkt Professor
C. H. Wedel einer Einladung aus
Mountain Lake zu folgen, und unsere
vielen Schulfreunde dort zu besuchen.

Das Bedürfnis bei Studenten auch
dem physischen Menschen das Seine zu-
kommen zu lassen tritt immer mehr zu
Tage. In den schönen Tagen der letz-
ten Wochen sah man auf unserem ath-
letischen Feld in den Freistunden, zwi-
schen 4 und 6. Uhr dreißig bis vierzig
Studenten eifrig mit ihren körperlichen
Spielen beschäftigt. Tennis, und der
amerikanische National = Sport, Base-
ball, bieten den Studenten in der ge-
linder Jahreszeit vortreffliche körperli-
che Bewegung. In den kalten Winter-
monaten jedoch, vernachlässigen viele
diese wichtige Sache. Wie der Hand-
arbeiter, der Bauer und der Geschäfts-
mann es absolut nötig haben, geistige
Nahrung einzunehmen, so bedarf auch
der Student körperliche Übungen um
alle Teile seines Organismus gleich-
mäßig aufzubauen. Es ist die Vernach-
lässigung einzelner Fähigkeiten das aus
dem vielversprechenden Jüngling einen
schiefen Mann zu entwickeln droht.

Die folgenden Studenten absolvieren
dieses Jahr einen oder den andern
Kursus in unserer Schule und sind jetzt
fleißig daran ihre Senior Aufsätze aus-
zuarbeiten: Irwin Haurb, Elva Kreh-
biel, Christine Penner, Helen Riesen,
und Theodore Wedel im Deutschen
Akademischen Kursus. P. J. Albrecht,
Peter J. Boehr, Margaret Klassen,
Herman Regier, Peter F. Quiring,
und Walter Spooner im Englisch Ak-
ademischen Kursus, und Abraham Al-

brecht und
Kursus.

C. P. Nich-
D. Nicherts g
Molzen verke
sehr wünschen
wenn noch ein
Schulfreunde
in einer hö
müchten sich
Viele Studen
letzten Jahren
Familien ein
ungestört ihre
Auch würde d
eine schöne G

Kein Pr
Schulen und
schulen kann
über folgende
rum lehre ich
das Ziel das
fes Faches er
erst muß ein
Hungssachen
mer aufs net
Zweck aller
ist nicht wie
das Lehrfa
Schule ist da
Warum lehr
das Rechenb
Hauptsache
ankäme daß
Examen herf
tiger ist, daß
g e hat was
es so hat, d
Es hat je
Aufgaben zu
zurichten, d
ist in eine
und zweiter
Schüler irge

nt unsere Schule

gedenkt Professor
Einladung aus
gen, und unsere
ort zu besuchen.

Studenten auch
den das Seine zu-
t immer mehr zu
en Tagen der leg-
auf unserem ath-
Freistunden, zwi-
dreißig bis vierzig
ihren körperlichen
Tennis, und der
al = Sport, Vase-
denten in der ge-
treffliche körperli-
den kalten Winter-
rnachlässigen viele
Wie der Hand-
und der Geschäfts-
g haben, geistige
en, so bedarf auch
che Übungen um
rganismus gleich-
Es ist die Vernach-
fähigkeiten das aus-
en Jüngling einen
entwickeln droht.

udenten absolvieren
oder den andern
Schule und sind jetzt
Senior Aufsätze aus-
Haurv, Elva Kreh-
ner, Helen Riesen,
Bedel im Deutschen
s. P. J. Albrecht,
Margaret Klassen,
Peter J. Quiring,
er im Englisch Al-
und Abraham Al-

brecht und Albert Claassen im Bibel
Kursus.

C. P. Richerts Heim, das früher P.
H. Richerts gehörte, ist kürzlich an C.
Holzen verkauft worden. Es wäre
sehr wünschenswert für Bethel College,
wenn noch eine ganze Anzahl unserer
Schulfreunde, die vielleicht ihre Kinder
in einer höheren Schule ausbilden
möchten sich hier ihr Heim bauten.
Viele Studenten würden gerne in den
letzten Jahren ihres Kursus in Privat-
Familien ein Zimmer mieten um völlig
ungestört ihre Arbeit tun zu können.
Auch würde dieses den Hausbewohnern
eine schöne Einnahmequelle bieten.

Kein Professor in den höheren
Schulen und kein Lehrer in den Volks-
schulen kann zu oft und zu gewissenhaft
über folgende Fragen nachdenken: Wa-
rum lehre ich dieses Fach und was ist
das Ziel das ich durch das Lehren die-
ses Faches erreichen sollte? — Zu aller-
erst muß ein jeder, der es mit Erzie-
hungssachen zu tun hat, sein Ziel im-
mer aufs neue ins Auge fassen. Der
Zweck aller Erziehung in der Schule
ist nicht wie so viele zu denken scheinen
das Lehrfach, nein der Zweck einer
Schule ist das Formen eines Menschen.
Warum lehren so viele Lehrer als ob
das Rechenbuch und die Grammatik die
Hauptsache wären, als ob alles darauf
ankäme daß die Schüler jene Regeln im
Examen hersagen können? Weit wich-
tiger ist, daß der Schüler d a s j e n i-
g e hat was ihm n ü t z t, und daß er
es so hat, d a ß er es anwenden kann.

Es hat jede Schule heutzutage zwei
Aufgaben zu lösen, den Kursus so ein-
zurichten, daß der Schüler vorbereitet
ist in eine höhere Schule einzutreten,
und zweitens so zu lehren daß der
Schüler irgendwo aufhören kann mit

dem größtmöglichen praktischen Gewinn
fürs Leben. Kaum 10 Prozent der
Schüler in den ersten acht Klassen der
Volkschule besuchen je die Hochschule.
Weniger als 10 Prozent der Hochschul-
studenten besuchen je ein College oder
die Universtität. Dieses sagt ganz deut-
lich: Jede Klasse muß erstens und vor
allem fürs Leben vorbereiten und in
zweiter Linie für die nächst höhere Klas-
se. Ist dieses in unseren Schulen der
Fall? Wenn nicht, dann ist es Zeit,
daß man von unsern Schulen verlangt,
daß sie dasjenige was praktisch ist so
lehren, daß es anwendbar ist.

Frühere Bethel Professoren.

Für die Erststudenten unserer Schule
sowie für diejenigen Freunde, die den
Gang unserer Anstalt beobachten, wäre
es gewiß interessant eine Liste der-
jenigen Lehrer die früher in Bethel
arbeiteten, jetzt aber sonstwo ein Ar-
beitsfeld innehaben, zu sehen. Wir ge-
ben den Lesern der Monatsblätter hier
diese Liste und wo wir die jetzige Be-
schäftigung ausfindig machen konnten,
führen wir auch diese an. Für nähere
Auskunft über solche deren jetzige Ar-
beit wir nicht angeben würden wir
herzlich dankbar sein, denn ein Stück
ihres Lebens haben sie uns gegeben
und wir erinnern uns gern an sie.

Rev. J. W. Kliwer, früher Lehrer
der deutschen Fächer hier, ist jetzt Pre-
diger der Mennoniten Gemeinde in
Berne, Indianna.

Rev. H. D. Penner, ebenfalls seiner
Zeit hier Lehrer in der deutschen Abtei-
lung, führt die Hillsboro Vorberei-
tungsschule in Hillsboro, Kansas, in
der gegenwärtig etwa 65 Schüler sind.
Auch steht er der Gemeinde dort als
Ältester und einziger Prediger vor.

Prof. H. D. Kruse, bis vor acht Jahren hier Professor der Naturwissenschaften und einiger anderen Fächer ist gegenwärtig Professor in der deutschen Abteilung der Kansas Staats-Universität in Lawrence, Kans.

Prof. Lehmann, der hier einst Mathematik lehrte ist im südlichen Michigan — seine Adresse haben wir nicht ausfindig machen können — mit Ackerbau beschäftigt.

Prof. Homer J. Webster, auch ein Jahr Lehrer der Mathematik, ist jetzt Professor der Geschichte in Mt. Union College, in Alliance, Ohio.

Prof. A. S. Hirschler, der mehrere Jahre hier mit bestem Erfolg der mathematischen Abteilung vorstand, ist zu unserem Bedauern gezwungen Gesundheits halber in einer Anstalt in Topeka zu weilen.

Prof. A. J. Gerber, ein Jahr Lehrer der Mathematik in Bethel College, ist gegenwärtig Professor in der Central High School in Akron, Ohio. Er lehrte hier im Schuljahre 1904—1905.

Prof. J. H. Enns, der im darauffolgenden Jahre derselben Abteilung vorstand, beendigt dieses Jahr seinen medizinischen Kursus in dem Rush Medical College, Chicago.

Prof. J. R. Thierstein, der im Jahre vor Prof. Gerber denselben Posten inne hatte, und dann in der Mennonitischen Schule in Freeman, S. D. lehrte, studiert in der Universität Bern, in der Schweiz, und hofft dieses Jahr sich den Doktor zu erwerben.

Prof. B. F. Welty und Mrs. Clara Rupp Welty, die beide mit wahrer Aufopferung an dem Aufbau unseres Musikdepartements gearbeitet haben mußten uns Gesundheits halber verlassen. Sie wohnen gegenwärtig in

Takoma, Washington, von wo aus sie öfters ihren vielen Freunden hier durch immer willkommene Briefe von ihrem Wohlergehen berichten.

Prof. J. W. Bixel, mehrere Jahre Lehrer der Vokal Musik, lehrt gegenwärtig Gesangunterricht in der Ottawa Universität, zu Ottawa, Kansas.

Mrs. R. S. Haurly, die hier als Fräulein Linda Krehbiel in Elocution unterrichtete, wohnt in Newton, Kansas, wo Dr. Haurly eine ausgedehnte Praxis als Arzt hat.

Prof. P. D. Amstutz, der im vorigen Schuljahr hier als Lehrer arbeitete, lehrt dieses Jahr in der Stadtschule in Pandora, Ohio.

Prof. C. N. Parsons, Principal unseres Geschäftsdepartements während dessen Bestand in Zusammenhang mit Bethel, führt die Geschäftsschule seit deren Ablösung von Bethel College als Privatschule weiter.

Prof. F. M. Unruh, auch Lehrer in dem Geschäftskursus lehrt dieses Jahr die geschäftlichen Fächer in der Minneapolis, Kan. High School.

Mrs. C. E. Krehbiel, die als Fräulein Mary Wirtler im Kunstdepartement mehrere Jahre lehrte hat ihr Heim in Newton, Kansas. Mr. Krehbiel ist Editor des Herald (früher Volksblatt) auch ist er aktiv an dem Büchergeschäft beteiligt.

Miss Clara Lemon, die auch im Kunstdepartement gelehrt hat, ist in einer Schule in Californien als Kunstlehrer angestellt.

Prof. Christoph N. Paulus, der auch einige Zeit dieser Abteilung vorstand, hat in Newton, Kansas, ein Geschäft mit Grabsteinen, das er zusammen mit seinen Söhnen leitet.

Mrs. Boyd, die einige Zeit Elocution lehrte, wohnt noch in Newton.

Wo Miss Witzler, die auch Elocution lehrte, jetzt sind, haben wir nicht erfahren können. Prof. Frazer, in der Kansas Universität, ist ebenfalls dankbar für ihre Arbeitszeit hier, so wollen das sie erfahren haben, in

Reise

Von Da

Den Schnee von wir bereits weit hinter uns gelassen, jetzt die frische Mittelmeeres an der Küste. Heute noch doch morgen ganz anders. In Egypten mit unsrer Seereise zum Abschluß bringen wir sehr schön Abschieds- und Glückwünsche und telegraphisch nach dem Abgang reichten, haben sich erfüllt, wofür wir Gott, der so freundlich geleitet, dann aber unsere Freunde, die eingeschlossen, die uns eine glückliche Reise, von Herzen dankbar es auch ihnen an dem das ist unser Wunsch. Bei dem herrlichen wir während unsrer Reise war natürlich auch den Passagieren so heitere und unterweilen zu dürfen,

Wo Miss Witmore und Prof. Frazer, die auch Elocution gelehrt haben, jetzt sind, haben wir nicht ausfindig machen können. Bis vor einigen Jahren lehrte Prof. Frazer sein Fach, Elocution, in der Kansas Universität.

Unsere Schule ist allen diesen Lehrern dankbar für ihre Dienste während ihrer Arbeitszeit hier, sowie für ihr Wohlwollen das sie uns, wie wir öfters erfahren haben, immer noch bewahren.

Reise = Allerlei

Von David Goerz.

II.

Den Schnee von Philadelphia haben wir bereits weit hinter uns gelassen und atmen jetzt die frische reine Seeluft des Mittelmeeres an der Nordküste von Afrika. Heute noch (den 8 Febr.) oder doch morgen ganz früh sollen wir Alexandrien in Egypten erreichen und damit unsre Seereise auf der Carmania zum Abschluß bringen. Die Reise bisher war sehr schön und alle die schönen Abschieds- und Glückwünsche, die brieflich und telegraphisch uns noch in New York vor Abgang unseres Dampfers erreichten, haben sich bisher aufs beste erfüllt, wofür wir vor allem dem treuen Gott, der so freundlich uns übers Meer geleitet, dann aber auch allen lieben Freunden, die Bethel Studenten mit eingeschlossen, die in so herzlicher Weise uns eine glückliche Reise gewünscht haben, von Herzen dankbar sind. — Möge es auch ihnen an keinem Guten fehlen, das ist unser Wunsch und Gebet.

Bei dem herrlichen Wetter, welches wir während unsrer Ozeanreise hatten, war natürlich auch die Stimmung unter den Passagieren fast immer eine recht heitere und unter fröhlichen Menschen weilen zu dürfen, ist ja auch ein Vor-

recht, das nicht unterschätzt werden darf. — Am Tage, wenn hell die Sonne scheint und in ihrem goldigen Glanze die unübersehbare Wasserfläche schimmert, ist jedes Deck des Schiffes (Oberdeck, Promenadendeck und Hauptdeck) mit Passagieren besetzt. Jedermann verläßt nach süßer Nachtruhe seine Kabine (State Room) und ergeht sich auf der Promenade in freier Luft, oder sitzt auf Deck im bequemen Schiffsstühle und liest seinen Bädeder oder ein anderes interessantes Buch, oder liegt dem Sport ob, der auch an Bord eines Ozeandampfers in mancherlei Gestalt und Form getrieben werden kann. Shuffle Board und Ring oder Peg Quoits wird am meisten gespielt und zwar auf dem dazu speziell hergerichteten Oberdeck oder Boat-Deck. — Um das Interesse noch zu erhöhen, wird zuweilen auch ein förmliches Programm arrangiert und Preise ausgeschrieben für die geschickten Spieler. — Zu diesem Zweck wählen die Passagiere aus ihrer Mitte ein Komitee, welches das Programm zu entwerfen, Gelder für Preise zu sammeln, die Konteste zu leiten und die Preise zu verteilen hat. — Damit die Bethel Studenten sich von solchem Schiffs-Sport eine einigermaßen richtige Vorstellung machen können, lasse ich hier das Programm folgen, wie es auf der Carmania zur Ausführung kam. Dieses Programm wird in der Druckerei, die sich an Bord befindet und in welcher auch eine tägliche Zeitung erscheint, gedruckt und unter die Passagiere verteilt. Es lautet wörtlich wie folgt:

Programme of Athletic Deck Sports to be held on the Boat Deck Saturday, Jan. 29th, 1910.
List of events: Potato gathering
Race for Ladies — Chalking the

Pig's Eye (blindfolded) — Three-Legged Race (Boys) — Bolster Fight sitting across a Spar (Gents) Cock Fighting (Boys) — Needle Threading (Ladies and Gents) — Apple Robbing (Boys) Whistling Contest (Ladies and Gents) — Ring Quoits — Shuffle Board Doubles — Peg Quoits. Auf weitere Erklärungen dieser Spiele verzichte ich hier und behalte sie mir zu spätern mündlichen Mitteilungen vor für solche, die sich dafür interessieren. —

An einem Abende fand auch ein Wohltätigkeitskonzert statt. Es wurde im Speisalon der 1. Kajüte abgehalten. Die als Sänger und Vorsteller verwendeten Personen waren Stewards, die unterstützt vom Schiffsorchester, ganz hübsches leisteten. — Der Ertrag des Konzerts zur Unterstützung der Seemanns-Waisenanstalt in Liverpool war über \$350.00. Eine ähnliche Summe war auch zusammengebracht worden zur Beschaffung der Preise, welche an die Sieger in den athletischen Deck-Sports verteilt wurden. Die Preisverteilung fand an einem Abende im Speise-Salon der 1. Kajüte statt.

Schön ist auch ein Sonntag auf einem englischen Schiff auf der Höhe des Ozeans. — Um halb elf Uhr wird im Speisalon auf einem Tische durch Aufstellung eines Pultes eine Art Kanzel improvisiert. — Das Schiffsorchester intoniert ein Präludium, unter dessen Klängen der Kapitän vor das Pult tritt und das erste Lied zum Singen ausgibt. — In der nächsten Nähe um den Kapitän sitzen etwa ein Duzend gemeiner Matrosen, dann die Stewards und erst in 3. Linie solche Passagiere, welche am Gottesdienste teilnehmen. Letzterer besteht nach englisch-hochkirchlicher Weise meistens aus Liturgien, Psalmarien,

Responsorien und dem Verlesen mehrerer Schriftabschnitte durch den Kapitän oder seinen Assistenten. — Eine Predigt wird nicht gehalten, aber viel gesungen. — Mit der Doyologie schließt die Feier. — Den zweiten Sonntag während unserer Ozeanreise brachten wir auf der Insel Madeira in der Stadt Funchal zu. Hier umwehsten uns linde Frühlingslüfte, fast noch schöner wie in Ponta Delgada auf St. Michael, der größten der Azoreninseln, wo wir schon zwei Tage zuvor gelandet und unter Palmen und blühenden Rosen gewandelt. — Ideal schön und herrlich sind diese prächtigen Inseln mit ihren malerisch gelegenen Städten, und ausgedehnten Parkanlagen. — Weniger schön ist die zudringliche Bettelei, mit der man überall belästigt wird. — Eine ganze Schaar bettelnder Kinder folgt den Touristen Schritt für Schritt und es ist nicht immer so leicht, diese Landplage los zu werden. Und doch machten wir in dieser Verbindung in Funchal auf Madeira eine Erfahrung, die auch eine liebliche Seite hat und in unsrem Gedächtnis einen ständigen Platz gewonnen hat. — Meine Frau und ich hatten uns etwas abseits von der Touristengesellschaft geschlagen um noch allein und ungestört auf einsamen Gängen die Herrlichkeiten eines idealen Sonntagnachmittags auf einem so herrlichen Fleckchen von Gottes schöner Erde, wie Madeira ist, genießen zu können. — Bald sind uns aber auch zwei, etwa acht bis zehnjährige kleine Mädchen zur Seite und strecken ihre Hände nach einer Gabe aus. — Wir wollen sie nicht weiter beachten, aber unabsichtlich mache ich eine Bewegung, durch welche mein Ellenbogen in unsanfte Berührung mit dem Gesicht der mir gar zu nahe gekommenen Kleinen

kommt. Ich sehe, vor's Gesicht hält. — Ich lege meinen Arm um den Hals der Kleinen um ihr verständlich zu machen, daß ich ihr nicht habe wehe gethan. — Sie scheint es auch zu verstehen und nun mit ihrer Begleitung zurück. — Bald tritt eine neue Krümmung unserer Reise vor uns wieder mit unsren Freunden zusammen. Sie scheinen uns nach einem Augenblicke über Stadt und Land zu führen und den Pfad entlang zu gehen, beide ganz eifrig und lebhaft. — Wir gehen weiter, als sie zutraulich an uns heran. — Frau traten und nahmen. — Unseren Freunden hatten ihre Segensworte gemacht. In wenigen Minuten erreichten wir, nachdem wir die prächtige Landschaft die uns bis dahin ein herrliches Panorama geboten, Füßen sich aus. — Nun unsern Kleinen Führerlohn, daß sie bei unsren durch Schieben vorwärts sind. — Die Portugisennädeln lieb geworden, da sie Namen fragten. — Sie worteten beide zu uns, um mein Notizbuch und ohne Zögern eine Brigid Gomes. Dann traten sie Cousinen seien und dann in Madeira gemacht und verabschiedeten mit warmen Worten. — Wir trafen wir wieder

dem Verlesen mehrer-
 te durch den Kapi-
 Assistenten. — Eine
 gehalten, aber viel
 der Dogologie schließt
 n zweiten Sonntag
 Ozeanreise brachten
 el Madeira in der
 . Hier umwehten
 ingslüfte, fast noch
 ta Delgada auf St.
 en der Azoreninseln,
 Tage zuvor gelandet
 und blühenden Ro-
 — Ideal schön und
 e prächtigen Inseln
 ch gelegenen Städ-
 nten Parkanlagen. —
 die zudringliche Bet-
 an überall belästigt
 reze Schaar bettelnder
 Touristen Schritt für
 nicht immer so leicht,
 s zu werden. Und
 in dieser Verbindung
 Madeira eine Erfah-
 liebliche Seite hat
 Dächtnis einen flän-
 nnen hat. — Meine
 n uns etwas abseits
 esellschaft geschlagen
 ungestört auf einfa-
 Herrlichkeiten eines
 nachmittags auf ei-
 Fleckchen von Gottes
 Madeira ist, genießen
 d sind uns aber auch
 s zehnjährige kleine
 te und strecken ihre
 Gabe aus. — Wir
 weiter beachten, aber
 ich eine Bewegung
 Ellenbogen in un-
 mit dem Gesicht der
 gekommenen Kleinen

kommt. Ich sehe, wie sie beide Hände
 vors Gesicht hält. — Da lege ich mei-
 nen Arm um den Hals der Kleinen,
 um ihr verständlich zu machen, daß ich
 ihr nicht habe wehe tun wollen. Sie
 scheint es auch zu verstehen und bleibt
 nun mit ihrer Begleiterin hinter uns
 zurück. — Bald treffen wir bei einer
 Krümmung unseres Bergpfades aber
 wieder mit unsren beiden Kleinen zu-
 sammen. Sie scheinen zu erraten, daß
 wir nach einem günstigen Aussichtspunkt
 über Stadt und Hafen suchen
 und den Pfad entlang zeigend, rufen
 beide ganz eifrig: one minute, one
 minute. — Wir folgten ihnen nun,
 als sie zutraulich an die Seite meiner
 Frau traten und sie bei den Händen
 nahmen. — Unsere kleinen Führerinnen
 hatten ihre Sache auch wirklich gut
 gemacht. In weniger als einer Minute
 erreichten wir, steil abwärts schrei-
 tend, einen kleinen Vorsprung, von
 dem wir die prächtigste Aussicht hatten,
 die uns bis dahin noch geworden. Ein
 herrliches Panorama breitete zu unsern
 Füßen sich aus. — Gerne spendeten wir
 nun unsern Kleinen den wohlverdienen-
 ten Führerlohn, der sie sehr erfreute,
 daß sie bei unsrem Zurückgehen bergan
 durch Schieben von hinten uns behilf-
 lich waren. — Die kleinen zutraulichen
 Portugisennädels waren uns jetzt so
 lieb geworden, daß wir sie nach ihren
 Namen fragten. Rosalina, ant-
 worteten beide zugleich. Ich hielt ih-
 nen mein Notizbuch mit Bleifeder hin
 und ohne Zögern schrieben sie: Roza-
 lina Brigidd Correa und Rozalina
 Gomes. Dann bedeuteten sie uns, daß
 sie Cousinen seien. — So hatten wir
 dann in Madeira liebe Bekanntschaft
 gemacht und verabschiedeten uns von ih-
 nen mit warmem Händedruck. — Bald
 trafen wir wieder ein kl. Mädchen, das

uns Blumen anbot, aber durchaus nicht
 zudringlich war. Ich fragte sie, ob sie
 nicht Rosalinas Schwester sei? "Yes",
 sagte sie und schrieb in mein Notizbuch:
 Georgina Martinha Correa, Babozos,
 Monte Madeira. — Ein hübsches Klee-
 blatt von 3 kleinen portugisischen Mäd-
 chen auf Madeira bleibt uns eine ange-
 nehme Erinnerung an jenen Sonntag
 (Jan. 30, 1910) in Funchal. — Ihrer
 freundlichen Einladung, mit ihnen in
 die Behausung ihrer Eltern einzutreten,
 konnten wir aus Mangel an Zeit nicht
 mehr Folge leisten.

Zwei Tage später landeten wir bei
 Gibraltar und am 4. Februar liefen
 wir in den Hafen von Genua, Italien
 ein. — Diese Stadt ist reich an Alter-
 tümern und Kunstschätzen, von denen
 uns besonders interessierten, das Haus
 des Christoph Columbus, die echte
 Violine des berühmten Virtuosen Paga-
 nini, der hoch am Berge gelegene und
 mit vielen Monumenten und Mausoläen
 ausgestattete Friedhof und viele
 andere Sehenswürdigkeiten. —

In Neapel, wo unser Schiff am
 Sonnabend den 5. Februar anhielt
 und Kohlen einnahm, kehrte ich jetzt
 schon zum dritten Male ein, werden
 auch auf unserer Reise wohl noch
 einmal dort anhalten. — Strombula,
 die Insel nahe Sizilien mit dem fast
 immer mehr oder weniger tätigen Vul-
 kan, Messina und Reggio zu beiden
 Seiten der Meerenge von Messina, der
 Aetna auf Sizilien, der Felsen Szilla
 etc. gehören zu den Sehenswürdigkei-
 ten, die wir seit unsrer Weiterreise von
 Neapel unterwegs in Augenschein neh-
 men konnten. — Jetzt geht's Ägypten
 zu, wo zunächst die Nilfahrt unternom-
 men werden soll. — Weiteres darüber
 später, wenn Zeit und Umstände dazu
 günstig sein werden. —

Studentenleben im Mittelalter.

Mit dem Aufblühen der Universitäten und der Elementarschulen, vom neunten bis zum vierzehnten Jahrhundert, nimmt das Studentenleben in Europa einen besonderen Charakter an. Doch ehe wir uns zum allgemeinen Streben der Studenten wenden, wollen wir ein paar der ersten Universitäten erwähnen.

Die Universität zu Salerno ist die älteste in Europa. Schon im neunten Jahrhundert wurde hier Medizin studiert.

Bologna, im nördlichen Italien war der Sitz der Rechte. Bis zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts war dies die anerkannte Schule für bürgerliche und kanonische Gesetze. Studenten kamen hierher in großen Zahlen von allen Richtungen, so daß ihre Zahl sich ums Jahr zwölftausend auf zehntausend beläuft. Sie gruppieren sich in "Nationen" um sich besser vor den Bürgern Bolognas schützen zu können. Anfänglich nahmen die Studenten die Regierung der Universität in ihre Hand. Sie bestimmten wie früh am Morgen die Vorträge der Professoren anfangen, wie lang sie anhalten und wie viele ihrer sein sollten. Die Doktoren und Magister mußten sich zu ihnen schicken. Diese Einrichtung wird uns etwas verständlicher wenn wir daran denken, daß dieses eine Gesetzes-Schule war und daß Organisation eben ein Stück der gewünschten Bildung bot; auch waren viele der Studenten nicht mehr jung, sondern standen in den mittlern Jahren, hatten Familien und waren oft Kirchenbeamten.

"Colleges" hatten in Bologna keine Organisation vor dem vierzehnten Jahrhundert. Diese waren anfänglich nur für hilfsbedürftige, auswärtige Studenten bestimmt. Ein separates Haus mit einem „Fonds“ um eine gewisse Zahl armer Lernenden zu unterhalten war alles was ursprünglich beabsichtigt wurde. Später wurde ein Magister über so ein Kosthaus gesetzt. Der sah darnach, daß Ordnung gehalten wurde, half den Studenten in ihren Aufgaben, und verhörte sie zuweilen. In dieser Weise hat sich nach und nach unser „College“ entwickelt.

Medizin wurde zu Salerno, Gesetz in Bologna studiert; wer aber die „Sieben Freien Künste“, (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Rechnen, Geometrie, Astronomie, Musik), Philosophie und vor allem Theologie studieren wollte, der mußte nach Paris gehen. Im Jahre 1211 wurde diese U. zum ersten Mal offiziell anerkannt — von Papst Innozenz III.; doch war sie schon seit Jahrzehnten dagewesen. Dies war der Mittelpunkt der Bildung im westlichen Europa durch Jahrhunderte. Hier studierten und lehrten Männer wie Albertus Magnus, Thomas Aquinas, und Abelard — einige der größten Geister des Mittelalters. Die Regierung dieser Anstalt war in den Händen der Fakultäten und nicht in denen der Studenten. Vieles wäre noch von dieser Schule zu schreiben, genüge es hier zu sagen, daß Paris als Muster für fast alle spätern Universitäten im Norden diente, während Bologna denselben Dienst für die südlichen Schulen leistete. Die erste deutsche Universität wurde in Prag im Jahre 1348 gebaut. In Heidelberg begannen am 19. Oct., 1386 drei Magister ihre Vorträge. Einer sprach über Logik, ein anderer über die Epistel des

Titus, und der Aristotelische Ph

Ehe das vierzifloffen war gabzahl Universitäten in Europa. Unren verantwortl von Leuten —

Päpste, Kaiser diese höhe und machten die Klasse mit besonder Student war hatte den oberste schoren und trug nicht sehr grelle Er hatte das Recht, anstatt im werden. Auch zuwandern wer Plage nicht gefi bestanden damal Gebäuden, wie Es wurden ein gemietet welche Burden die Le B. mit den Ein teiles so zogen f dern Teil der S andere Stadt.

Studenten unzu eine andere S neue Anstalt. W Oxford Univerf Studenten die i gründet als es fi wurde. Einige len wurden von aus Bologna g

Wer die allg ner Tage kennt dern zu erfahre ten den Charak trugen. So le ben in Paris, n

ten in Bologna keine
vor dem vierzehnten
Diese waren anfänglich
dürftige, auswärtige
amt. Ein separates
„Fonds“ um eine ge-
Lernenden zu unter-
was ursprünglich be-
Später wurde ein
ein Kosthaus gesetzt.
daß Ordnung gehal-
en Studenten in ih-
d verhörte sie zuwei-
weise hat sich nach und
ge“ entwickelt.

zu Salerno, Gesetz in
wer aber die „Sieben
(Grammatik, Rheto-
Rechnen, Geometrie,
it), Philosophie und
gie studieren wollte,
ris gehen. Im Jah-
diese U. zum ersten
kannt — von Papst
doch war sie schon
gewesen. Dies war
r Bildung im westli-
F Jahrhunderte. Hier
ten Männer wie Al-
omas Aquinus, und
der größten Geister
Die Regierung die-
den Händen der Fa-
n denen der Studen-
noch von dieser Schu-
ige es hier zu sagen,
ster für fast alle spä-
im Norden diente,
denselben Dienst für
en leistete. Die er-
tät wurde in Prag
aut. In Heidelberg
Oct., 1386 drei Ma-
Einer sprach über
über die Epistel des

Titus, und der dritte behandelte die
Aristotelische Philosophie.

Ehe das vierzehnte Jahrhundert ver-
flossen war gab es schon eine ganze An-
zahl Universitäten und anderer Schulen
in Europa. Und all diese Schulen wa-
ren verantwortlich für diese neue Klasse
von Leuten — die Studenten.

Päpste, Kaiser und Könige beschütz-
ten diese höheren Bildungsanstalten
und machten die Studenten zu einer
Klasse mit besonderen Privilegien. Je-
der Student war ein Geistlicher. Er
hatte den obersten Teil des Hauptes be-
schoren und trug einen Talar, welcher
nicht sehr grelle Farben haben durfte.
Er hatte das Recht im Geistlichen Ge-
richt, anstatt im Weltlichen, gerichtet zu
werden. Auch hatte er das Recht aus-
zuwandern wenn es ihm auf einem
Platze nicht gefiel. Die Universitäten
bestanden damals eben nicht aus großen
Gebäuden, wie es heute der Fall ist.
Es wurden einige große leere Hallen
gemietet welche als Schulstuben dienten.
Burden die Lernenden unzufrieden z.
B. mit den Einwohnern eines Stadt-
teiles so zogen sie allesamt in einen an-
dern Teil der Stadt oder sogar in eine
andere Stadt. Wurde ein Teil der
Studenten unzufrieden so zogen sie in
eine andere Stadt und gründeten eine
neue Anstalt. Auf diese Weise wurde die
Oxford Universität von den Englischen
Studenten die in Paris studierten ge-
gründet als es für sie in Paris gefährlich
wurde. Einige der Italienischen Schu-
len wurden von Studentenabteilungen
aus Bologna gegründet.

Wer die allgemeinen Verhältnisse je-
ner Tage kennt den wird es nicht wun-
dern zu erfahren daß auch die Studen-
ten den Charakter jener Zeit an sich
trugen. So lesen wir von ihrem Trei-
ben in Paris, wo sich von zwanzig bis

dreißigtausend derselben befanden.
Diese jungen Leute scheinen geräusch-
voll und ungezogen gewesen zu sein,
„welche die Straßen mit ihren Gesich-
ten und die Häuser mit dem Geruch
starker Getränke anfüllten.“ Oft
schrieten sie und schwängten ihre Dolche
und fochten mit den Stadtleuten, so
daß zerbrochene Köpfe nichts Neues wa-
ren. Des Nachts schlichen sie bewaffnet
durch die Straßen um zu stehlen, oder
desgleichen etwas. Gewöhnlich wohnte
ein Student allein oder mit einem
Kameraden zusammen in einem gemiete-
ten Zimmer. Hier hatte er eine kleine
Bibliothek die in den meisten Fällen sein
ganzes Eigentum bildete. Und doch war
sie stets in Gefahr gestohlen zu werden.
(Schluß folgt.)

Folgende Gaben sind im Monat Fe- bruar 1910 für Bethel College eingekommen:

Jubiläums Fonds.

Schulfreund, Hillsboro, \$5.00; Cornelius
Junk Sr., Hillsboro, \$5.00; C. B. Dirksen,
Hillsboro, \$1.00; Rev. A. Walzer, Hillsboro,
\$25.00; Mrs. Elizabeth Junk Witwe, Hills-
boro, \$10.00; C. J. Janz, Hillsboro, \$5.00;
P. A. Pantras, Hillsboro, \$2.00; G. W.
Nickel, Hillsboro, \$5.00; J. J. Nickel, Hills-
boro, \$10.00; P. Mouttet, Hillsboro,
\$50.00; Gerhard Martens, Hillsboro, \$2.00;
John B. Raglass, Hillsboro, \$5.00; John
J. Wedel, Moundridge, \$5.00; Andreas
Wedel, Moundridge, \$10.00; P. A. Flickner,
Moundridge, \$1.00.

Außer obigem sind andere Gaben einge-
kommen wofür Stimm- und Schulrechte ge-
geben worden sind.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

Erhalten im Monat Februar für das Bethel Hospital:

Von Br. G. J. Nickel, durch Rev. J. W.
Penner \$10.00; von Schwester Hillegonda,
gegen Abzahlung der Bauschuld \$20.00. To-
tal \$30.00.

Dankend bescheinigt,

G. F. Claassen, Treas.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal," established 1896.

VOL. XV

Newton, Kansas, March, 1910.

No. 3.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
E. R. Riesen . . . German Department
P. R. Schroeder . . . Local News

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

According to present appearances the Summer School will be quite popular. A sufficient number of students are in prospect so that, as far as we can see now, success is practically assured.

Some inquiry has been made why the session of the Summer School has been set for the latter part of the summer when the

weather is rather warm. This was done because the majority of those wishing to attend the session are needed at home to help in the harvest field and therefore find the later weeks more suitable.

The changes made in the courses of study and in the arrangement of the terms of school at Bethel has had a salutary effect upon the attendance. Formerly, when we had three terms, many students entered at the beginning of the second term and many left again at its close. This year the attendance is more regular. Fewer students entered after the beginning of school and a very small number will leave before the end of the year.

From a correspondence in the Berne (Indiana) Witness we learn that Prof. P. D. Amstutz is a candidate for representative of Putnam county in the Ohio legis-

lature. At present several classes in high school.

The Kansas Prohibition Association's sixth annual oratorical contest was held March 23 and 24, at Bethany College. It was a week of the great festival, which has made Lindsborg known for its very large attendance.

The first session of the convention will take place on the morning, and it is the duty of the orators and the audience to hand for these. Tuesday afternoon will be provided for the delegates and orators. It extends an invitation to all schools to send delegates, and also to those who are generally from out of the city in attendance. Of the 23d those who will have an opportunity to attend the contest in the evening will be special delegates. McPherson and

This contest is the strongest oratorical contest held in Kansas. The colleges of the state will compete.

The winner of the contest will represent the state in the Central Intercollegiate which includes M

College

I.

Published 1896.

No. 3.

er warm. This was
the majority of
o attend the session
ome to help in the
and therefore find
ks more suitable.

made in the courses
n the arrangement
of school at Bethel
utary effect upon
e. Formerly, when
ms, many students
beginning of the
d many left again
his year the atten-
e regular. Fewer
d after the begin-
and a very small
ave before the end

espondence in the
) Witness we learn
. D. Amstutz is a
representative of
in the Ohio legis-

lature. At present he is teaching several classes in the Pandora high school.

The Kansas Intercollegiate Prohibition Association holds its sixth annual convention and oratorical contest at Lindsborg, March 23 and 24, entertained by Bethany College. As that is the week of the great "Messiah" Festival, which has made Bethany and Lindsborg know far and wide, a very large attendance is expected.

The first sessions of the convention will take place on Wednesday morning, and it is important that the orators and delegates be on hand for these. Beginning with Tuesday afternoon entertainment will be provided for the regular delegates and orators. Bethany extends an invitation to the schools to send a full quota of delegates, and also, to the students generally from over the state to be in attendance. On the afternoon of the 23d those in attendance will have an opportunity to hear Madam Langendorff, the noted mezzo soprano, and can remain to attend the State Oratorical Contest in the evening, as there will be special trains both to McPherson and to Salina after the contest.

This contest will be the strongest oratorical contest ever held in Kansas. Ten of the leading colleges of the state will participate.

The winner of the State Contest will represent the Kansas I. P. A. in the Central Interstate Contest, which includes Minnesota, Iowa,

Nebraska, Colorado, Kansas, and Texas.

The second and last day of the Convention, will be taken up with the yearly business session of the State Association. An effort will be made at this convention to take an advance step in the College Prohibition Movement in Kansas. On the afternoon of the 24th a monster rally will be held in the auditorium for this purpose. The entertaining school and the State Committee of the Association extend an invitation to anybody interested in the Temperance Reform movement in any way, to be present. The speakers for this rally will be Hon. W. G. Caldenwood of Minneapolis, Minn., Sec'y of the Minn. Prohibition Com., Harley Gill, Vice President of the National I. P. A., General Sec'y Harry S. Warner of Chicago, and others.

"We had a dream the other night,
When everything was still;
We dreamed that each subscriber
Came up and paid his bill."—Ex.

Now, since dreams are only shadows unaccompanied by their substance, just the contrary of poor Peter Schlemihl, we wish to advise our friends that we did not have such a dream and therefore shall look forward towards the realization of the substance.

Mr. D. J. Ediger, one of our readers, wishes to make it known to his friends that he has changed his address from Inman, Kans., to Moundridge.

The Influence of Comenius on Educational Methods.

By Clara Schmutz.

The modern system of education with its improved methods is largely the result of the untiring efforts of great thinkers of the past, who saw the importance of the proper education of the youth. Cicero says : " The very foundation of the whole commonwealth is the proper bringing up of the young. " To Comenius the proper education of the youth seemed equally important, and though his life was one of suffering and hardships, it was spent in the interests of educational advancement. It was not, however until the last half of the eighteenth century that his relationship to the current advancement of educational thought and practice received general recognition; but today there is in circulation a large literature about this man and his ideas.

John Amos Comenius was born in Moravia, March 28, 1592. His family belonged to the Moravian Brethren. As with many illustrious men, little is known of his early years. When quite young, he lost both his parents and was raised under the care of guardians. His early education was limited and it was not until the age of sixteen that he began the study of Latin.

He says himself that from this time on, he labored unceasingly for the repairing of lost years, and that he could not but pity

those, whose education had been neglected. He was continually full of thought for finding some means whereby more might be inflamed with the love of learning, and whereby the youth might be brought up by some more easy method to some notable proficiency in learning. With this thought in his mind, he pursued his studies in several German towns, especially Hebrón in Nassau and Heidelberg, where he completed his studies. In 1614 he was ordained to the ministry of the Moravian Church and four years later was given the charge at Fulneck, one of the most flourishing churches of the community. Here he also had charge of a recently established school, and began to consider more fully the subject of education. Twice he lost all of his property, including all his manuscripts, and was compelled to flee in consequence of the wars that raged. In 1641 he went to England to join a commission charged with the reform of the system of public education, but the political unrest of the country interfered with his project. Later he was called to Sweden, where he, applied himself to the task of reorganizing the Swedish schools. He remained a few years there, then spent some time in travelling, and finally settled at Hamburg, where he died.

Raumer says: "The influence of Comenius on subsequent thinkers and workers in education, especially on the methodizers, is incalculable." The extent to which he has influenced the improved

methods of education sent can perhaps a consideration of tant principles who demanded all. Not only should the rich and not school, but all poor, boys and girls in the country. A son : Every one human being is intent — that human being; the creature, ruling creatures, and the mess of his Maker was himself a teacher with the defects educational system and he sought for of education by of the laws of stated, there are which must be with the mind and, no doubt not so easily the first case as in can they be found some mistake deserves our getting in the laws. He said learning are to the methods must of nature. This principle. Na time. Instruction not be given minds are ready. Again, in no definite order place step by course of stud

education had been
 e was continually
 for finding some
 y more might be
 the love of learn-
 by the youth might
 by some more easy
 e notable proficien-

With this thought
 he pursued his
 ral German towns,
 ron in Nassau and
 ere he completed
 n 1614 he was or-
 e ministry of the
 ch and four years
 n the charge at
 f the most flourish-
 of the community.
 had charge of a
 lished school, and
 der more fully the
 ucation. Twice he
 roperty, including
 scripts, and was
 lee in consequence
 t raged. In 1641 he
 nd to join a com-
 d with the reform
 of public education,
 cal unrest of the
 ered with his pro-
 was called to Swe-
 applied himself to
 rganizing the Swed-
 He remained a few
 en spent some time
 nd finally settled
 here he died.

: "The influence of
 subsequent thinkers
 a education, especi-
 thodizers, is incal-
 extent to which he
 ed the improved

methods of education of the pre-
 sent can perhaps best be shown by
 a consideration of his most impor-
 tant principles. He was the first
 who demanded the education of
 all. Not only should the children
 the rich and noble be drawn to
 school, but all alike, rich and
 poor, boys and girls, in cities and
 in the country. And for this rea-
 son : Every one who is born a
 human being is born with this
 intent — that he should be a
 human being; that is, a reasonable
 creature, ruling over the other
 creatures, and bearing the like-
 ness of his Maker. But Comenius
 was himself a teacher and familiar
 with the defects and evils of the
 educational system of his time,
 and he sought for a better system
 of education by an examination
 of the laws of nature. Broadly
 stated, there are laws of nature
 which must be obeyed in dealing
 with the mind as with the body,
 and, no doubt, these laws are
 not so easily established in the
 first case as in the second, nor
 can they be found without making
 some mistakes, and Comenius
 deserves our gratitude for assist-
 ing in the discovery of such
 laws. He said if teaching and
 learning are to have good results,
 the methods must follow the order
 of nature. This is a fundamental
 principle. Nature awaits a fit
 time. Instruction should therefore
 not be given before the young
 minds are ready to receive it.
 Again, in nature there is a
 definite order, and growth takes
 place step by step. The whole
 course of study, then should be

so arranged that the earlier
 branches prepare the way for the
 later. Every year, every month,
 every day, every hour even, should
 have its task marked out before-
 hand and the plan should be
 rigidly carried out.

Then in a chapter on easy
 teaching Comenius lays down
 among others, the rule that every
 thing should be first taught by
 means of the senses. He was the
 first to lay great stress on this
 point. Education should proceed,
 he said, in the following order:
 first educate the senses, then the
 memory, then the intellect, and
 last of all, the critical faculty.
 This is the order of nature. The
 child first perceives through the
 senses. These perceptions are
 stored in the memory and recalled
 by the imagination. By compar-
 ing one with another, the under-
 standing forms general ideas,
 and at last the judgment decides
 between the false and the true.
 By keeping this order, Comenius
 believed it would be possible to
 make learning entirely pleasant
 to the pupils. Nor did he neglect
 external influences to make
 learning agreeable. The parents
 should praise learning and learned
 men, show the children beautiful
 and instructive books and treat
 the teachers with great respect.
 He would have light, airy school
 rooms, well furnished with ap-
 paratus, maps, models, and
 collections of specimens.

One of Comenius' most dis-
 tinctive principles was that the
 knowledge of things and words
 should go together. As much as

possible should be learned, not from books, but from the great book of Nature and pupils should first be instructed in the mother tongue and about objects. Then other languages can be acquired, but they must be learned by use rather than by rules, by learning, reading, rereading, transcribing, and by using the language in conversation. Rules assist and confirm practice but they must come after, not before. The first exercises in language should take for their subject something of which the sense is already known, so that the mind may be fixed on the words and their connection.

Besides laying down the foregoing principles, Comenius proposed a school system which is worthy of mention. This system differed essentially from the only complete school course still earlier than that of the Jesuits. In his scheme there were to be four kinds of schools for a perfect educational course: first, the school of infancy; then the public vernacular school, which was for all boys and girls from the age of six to the age of twelve; then the Latin school, and, last of all, residence at a university with traveling to complete the course. In a singularly interesting little book entitled, "The School of Infancy," he gives advice for bringing up children to the age of six. Very interesting are the hints here given in which we get the first approaches to kindergarten training. In this little book he says that the constant activity of children must be provided for.

It is better to play than to be idle, for during the play the mind is intent on some object, which often sharpens the abilities. In this way children may be early exercised to an active life without difficulty, and if some little occupation can be conveniently provided for the child's eyes, ears and other senses, it will contribute to its vigor of mind and body.

We see, then, that Comenius considered the entire bringing up of the child from the cradle to maturity. Though suffering and wandering during the desolating Thirty Years' War, he labored unweariedly to prepare youth by a better education, for a better future. He saw that every human creature should be trained to become a reasonable being and that the training should be such as to bring out God-given faculties. Herein he struck the keynote of the science of education. It has taken us almost three hundred years to reach the standpoint of Comenius, and when we consider the high degree of efficiency of educational methods and institutions of the presents, especially in our country, and what they have done for us, we cannot but feel grateful toward Comenius as well as to other great minds of the past.

Bethel Notes.

The athletic managers, P. J. Rempel and Prof. Riesen have made a first-class cement roller

for the grounds.

The m
been mov
basement
ing remov
that the r
appearanc

Occasio
a gun is
building
that Mr. L
a pigeon-f

Althoug
but a very
the Vesp
Feb. 27th
The spiri
of devoti
from the
been de
prayer a
talk on
Haury br
dents sor
truths.

Rev.
Baptist
appeal fo
Heart,"
March 4
of Newto
each oth
large ber
this. Th
popular

A tri
panied
home ne
March
Lohrenz

The l
visited
college,

to play than to be
 rring the play the
 nt on some object,
 sharpens the abilities.
 r children may be
 d to an active life
 culty, and if some
 ion can be conven-
 ded for the child's
 nd other senses, it
 ate to its vigor of
 ly.

men, that Comenius
 e entire bringing up
 from the cradle to
 ough suffering and
 rring the desolating
 War, he labored
 o prepare youth by
 ation, for a better
 v that every human
 uld be trained to
 sonable being and
 ing should be such
 t God-given facul-
 he struck the key-
 ence of education.
 n us almost three
 to reach the stand-
 menius, and when
 the high degree of
 ducational methods
 ons of the presents,
 our country, and
 e done for us, we
 el grateful toward
 well as to other
 f the past.

Notes.

tic managers, P. J.
 Prof. Riesen have
 class cement roller

for the tennis and baseball grounds.

The museum equipment has been moved into the northeast basement room, the janitor having removed all other things, so that the room offers a very neat appearance.

Occasionally the loud report of a gun is heard near the main building and then we all know that Mr. Banman will soon have a pigeon-fry.

Although the notice was posted but a very short time before hand, the Vesper Services on Sunday, Feb. 27th were very well attended. The spirit of the meeting was one of devotion as was to be expected from the fact that this day had been designated for universal prayer among the college. The talk on Missions by Dr. S.S. Haury brought home to the students some very striking spiritual truths.

Rev. Griffith of the Newton Baptist church gave a strong appeal for the "Training of the Heart," in chapel on Friday, March 4. The college and the city of Newton are learning to know each other better and, no doubt large benefits will be derived from this. The chapel talks are a very popular thing among the student.

A trio of Elizabeths accompanied Miss Ella Haury to her home near Halstead on Friday, March 4. They are the Misses Lohrenz, Goertz, and Boehr.

The Bethel Hospital is now visited by a quartett from the college, regularly every Saturday.

It is an entirely voluntary matter and many of the students get opportunity to go down in this way.

Elm Cottage is the only place on the campus where there is a horizontal bar. One more opportunity to get the muscles trained along with the brain. Get busy fellows!

A camera picture was taken of the ladies at the dormitory while they sat at three tables in the dining room, one day in the beginning of the month. Mr. Neuenchwander did the deed and — he had to stay for dinner.

Prof. Riesen and C. C. Regier were in Buhler on the 5th and 6th of this month.

Peter Krause was called home on account of the illness of his grandfather, at whose home he stays.

P. M. Goertz ('08 collegiate) found it quite hard to leave the campus after he had spent about ten days here in his former surroundings.

About 125 volumes have been added to our library during this school year up till now. The department of Philosophy and Sociology have been especially fitted out with choice reference works.

The Misses Gaeddert were home to see Mother the last week of February.

Hands up! How many of us have made arrangements to come back to Bethel next year? and how many have persuaded one other person to come along? May

be my friends don't all know what Bethel can do for them.

How many times was I at the Sunday-morning prayer meeting last month? is a question that each student may ask himself.

On Feb. 23 after the evening devotionals, Missionary J. B. Frey gave a short talk on his work in Arizona, before the student body.

The joint program on Friday the 11th was visited by more people than any previous one. There were some from Moundridge, Goessel, Hesston, Halstead, Hillsboro and even from Inman. That is very encouraging for the students, and we hope the programs are very inspiring to the visitors.

Rev. Wiebe of the Beatrice, Nebr., congregation filled the college pulpit on Sunday the 13th.

F. J. Isaac and Elizabeth Ewert went to Moundridge on Saturday the 12th.

The next joint literary program will be a musical one.

Now Bethel Academy can count itself among the accredited schools as the University High School Record shows. We find that Bethel ranks very favorably among the institutions of the first class.

The Mathematics Conference at Lawrence on the 12th. was very

well attended. Bethel was ably represented by Prof. D. H. Richert.

Prof. C. H. Wedel's instruction in Mission History is always becoming a more interesting part of the work of those who attend the class.

At Mountain Lake, Minn., there will be a German Teachers' Conference during the Easter Holidays and in all probability Prof. C. H. Wedel will be there in response to a call from the committee.

Students are beginning to order their rooms for next year, in consideration of the fact that there will be a large attendance of students.

Quite a number have already definitely decided to take up the work offered in the Summer school. No doubt, Professors Haury and Richert will get their hands full of work to do.

The Glee Club concert in the chapel on the 8th was a success - financially; otherwise - well we leave that to the attentive audience.

McManus Depar't. Store.

Clothing & Furnishings
FOR MEN AND WOMEN.

To the Faculty and Students of Bethel College

You are most cordially invited to call and inspect our magnificent line of Clothing, Hats, Furnishing Goods and Shoes, which is just now being shipped from the leading manufacturers of the country, and is on exhibition in our Store for your approval.

HORACE W. REED Successor to
Cannon & Reed

Wallace

610 MAIN S
Make everyth
and also sell
lars, Saddles,
ly and neatly

W. I

PEOP

No. 502 Main

The Goering

YARD GO

MOUNDRID

E.

Blacksmith

Nos. 128

Gerold

(Früher

Großer B
englischer B
bücher

Liefert alle
Möbel,

„Der Gerol
Ein Wo

508 Mainstr.

W

TR
ST

HOUS

A

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6th

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KAN.

Make everything that's good in Harness and also sell Whips, Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc. Repairing promptly and neatly done. ALL COMPETITION MET.

W. E. GROVE

Proprietor of

PEOPLE'S GROCERY

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

E. A. Krehbiel.

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street,
Newton, Kansas.

Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)

Großer Vorrat guter deutscher und englischer Bücher. Deutsche Schulbücher. Wörterbücher usw.

Liefert allerlei Schul- und Office-Möbel, Schreibmaschinen usw.

„Der Herold“ (War Post und Volksblatt)
Ein Wochenblatt. Proben frei

508 Mainstr. : : Newton, Kansas.

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING A SPECIALTY.

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hacks & Baggage

Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries a full line of school supplies at money saving Prices to you.

Also a complete line of all kinds of good Merchandise.

Come give us a look.

HANLIN'S

The home of low cash Prices

The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres. C. B. Warkentin, Vice Pres.

J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier,

CAPITAL, SURPLUS AND UNDIVIDED PROFITS } \$90,000.00

Newton, : : Kansas.

Commercial Printing and Mail Orders A Specialty

Fritz, The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th St.
NEWTON, KANSAS

The Moundridge Lumber Company

Dealer in

BUILDING MATERIAL AND FUEL
MOUNDRIDGE, KANSAS.

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business and will try to please everybody.

Are always in the market for wheat and pay the Highest Prices.

Newton, Kan.

DUFF & QUIRING



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING
AND EMBALMING

—Hier wird Deutsch gesprochen.—

BETHEL PENNANTS.
ALL KINDS OF SPORTING GOODS.
EVERYTHING IN BOOKS AT
ANDERSON'S BOOK STORE.
422—44 Main St.

**THE LEHMAN HARDWARE
& IMPLEMENT CO.**
Dealers in Hardware, Stoves, Tin-
ware, Farm Implements, Windmills
Etc. NEWTON, KANSAS.

MIDLAND NATIONAL BANK

Newton, Kansas.
Capital, Surplus and Profits \$75,000.00
W. J. Trousdale, President
H. E. Suderman, Vice-President
Don Kinney, Cashier.
Directors:- W. J. Trousdale, J. C. Nicholson
Don Kinney, H. E. Suderman
I. M. Grant, G. W. Young
H. R. Voth
YOUR BUSINESS SOLICITED.

**CALL AT
Will May's**
GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Claassen's Roller Mills
Hohes Patent „Claassen's Best“, Weizen-
Schlichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei
P. M. Claassen
und in allen Grocery-Geschäften in Newton.

KLIEWER BROS. & ADAIR

GOOD THINGS TO WEAR
505 Main
Newton, Kan.

WILL R. MURPHY
Photographer
The only ground floor gallery in
Newton, 116 W. Fifth St.

CONRAD'S
DRUGS AND JEWELRY
NEWTON, KANSAS.

C. W. CHASE
ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF
BOOTS and SHOES.
Good Goods at Low Prices.
NEWTON, :: KANSAS.

C. C. McDaniel
NEWTONS LEADING PHOTOGRAPHER.
CORNER MAIN AND BROADWAY.